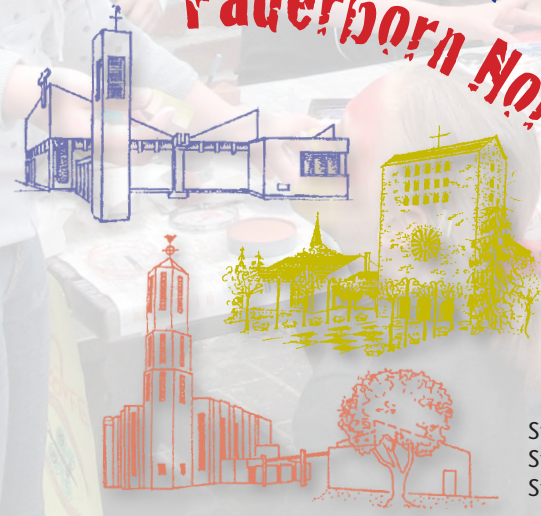




Sie und wir

Kirche im Paderborner Nord-Osten

Pastoralverbund
Paderborn Nord-Ost



St. Stephanus
St. Heinrich
St. Bonifatius

Der Pastoralverbundsrat

Pastoralteam

Pfarrer
Thomas Stolz

Vikar
Thomas Bensmann

Vikar
Markus Püttmann

Gemeindereferentin
Ute Weber-Wiegmann

Gemeindereferentin
Svenja Kuschke

Ständiger Diakon
Alfons Neumann

Pfarrgemeinderäte

Mechthild
Lüke-Kleinschlömer

Nicole Scholz

Alfons Herting

Norbert Brockmann

Marielies Droll

André Tegethoff

Kirchenvorstände

Achim Wirth

Quer gedacht: statt einer Einleitung

Wenn ich an einem sommerlichen Nachmittag auf der Terrasse sitze, dann fliegt oft ein Heißluftballon über mich hinweg oder ein Segelflieger zieht weit oben am Himmel seine Kreise. Die Leute im Ballon winken zur Erde hinunter und freuen sich.

In solchen Augenblicken denke ich, dort oben in dem Flieger oder in dem Heißluftballon möchtest du jetzt sitzen und aus der Vogelperspektive weiträumig nach unten schauen zu können. Ich genieße die Weite, das Gesamtbild, genieße die Ruhe und träume von Freiheit und Grenzenlosigkeit und summe das Lied von Reinhardt May: „Über den Wolken muss die Freiheit grenzenlos sein...“

Ist dieses Bild der Fliegerei auch ein Bild für die Kirche und die Gemeinden? Gott schwebt hoch oben am Himmel -im Verbund mit einigen Auserwählten- seine Kreise und Bahnen ziehend und verfügt über den weiten Blick aus der Vogelperspektive. Von dort oben erkennt er die Zusammenhänge, kann Fehler erkennen, Pläne für die Zukunft ausdenken. Gott dort oben als Lenker, Konstrukteur und Vordenker. Er genießt seine Freiheit, seine Genialität, aber er hat keine Verbindung zu den Menschen, er weilt nicht unter ihnen. Er ist einsam und allein, in sich selbst ruhend und voller Ideen.

Gott aber ist ganz anders! Unter den Menschen will er sein, mit ihnen unterwegs sein, mit ihnen sprechen und reden, sie heilen und mit ihnen Mahl feiern. Er wagt mit den Menschen immer wieder den Neuanfang, den Aufbruch, um für sie in einer konkreten Situation neue Wege zu finden. Gott ist der Weg, der Weggefährte, der Heiland und Menschenfreund.

Er sprach und redete mit den Menschen seiner Zeit über Gott - seinen Vater- und lud sie ein ihm zu folgen: „Kommt und seht“, sagte er zu den Jüngern als er sie zur Nachfolge berief. Gott ruft auch heute noch jeden Menschen an.

Die Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden muss sich immer wieder neu reformieren. Die Kirche muss sich öffnen und offen sein für die Menschen und für die Welt. Sie muss ihre Fenster weit öffnen, damit Gottes Geist für Erneuerung und Weltoffenheit Raum hat.

Die Erneuerung und die Weltoffenheit ist kein einmaliges Geschehen, sondern ein langer Prozess, ein langer Weg. Auf diesen Weg hat sich der Pastoralverbund Nord-Ost gemacht.



Wir geben Ihnen dieses Heft an die Hand zum Mit-Denken und Mit-Gehen.

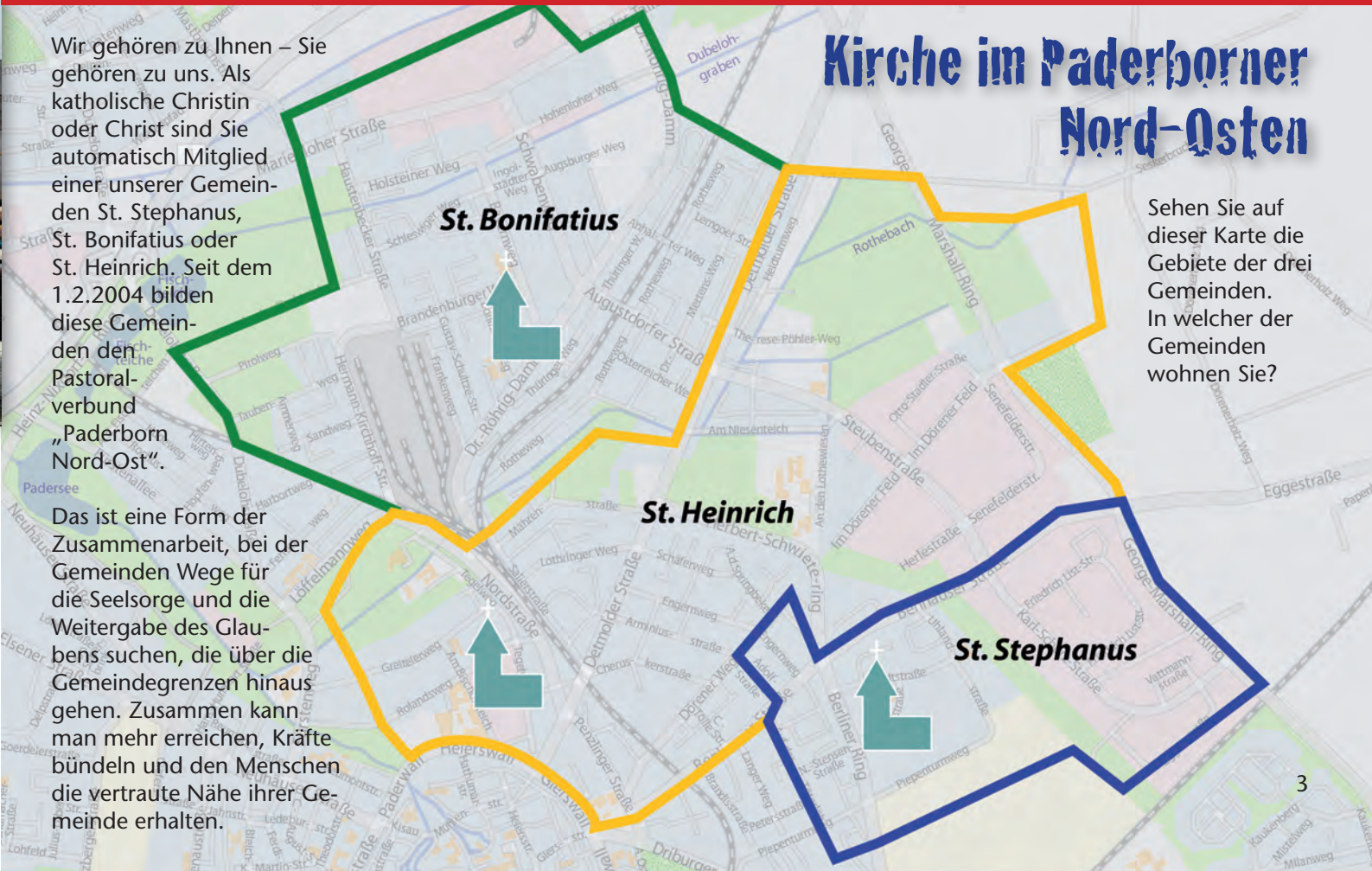
*Der Pastoralverbundsrat
im Mai 2012*

Wir gehören zu Ihnen – Sie gehören zu uns. Als katholische Christin oder Christ sind Sie automatisch Mitglied einer unserer Gemeinden St. Stephanus, St. Bonifatius oder St. Heinrich. Seit dem 1.2.2004 bilden diese Gemeinden den Pastoralverbund „Paderborn Nord-Ost“.

Das ist eine Form der Zusammenarbeit, bei der die Gemeinden Wege für die Seelsorge und die Weitergabe des Glaubens suchen, die über die Gemeindegrenzen hinaus gehen. Zusammen kann man mehr erreichen, Kräfte bündeln und den Menschen die vertraute Nähe ihrer Gemeinde erhalten.

Kirche im Paderborner Nord-Osten

Sehen Sie auf dieser Karte die Gebiete der drei Gemeinden. In welcher der Gemeinden wohnen Sie?



St. Bonifatius

St. Heinrich

St. Stephanus

Der Pastoralverbund und seine Gremien

Die drei Gemeinden haben gewählte Gremien. Einen Pfarrgemeinderat, der für ein lebendiges Gemeindeleben sorgt und sich Gedanken um die Feier des Gottesdienstes, die Verkündigung des Glaubens und die tatkräftige Nächstenliebe macht.

Zudem gibt es in jeder Gemeinde einen demokratisch gewählten Kirchenvorstand, der als Rechtsträger für die Erhaltung der Gebäude und Einrichtungen, sowie die Verwaltung des Gemeindevermögens zuständig ist – Kirche ist eben demokratischer als viele meinen. Sie haben die Wahl: Schon im November 2012 wird der Kirchenvorstand neu gewählt.

Kirche stellt sich neu auf

Vieles verändert sich in der katholischen Kirche. Sie merken das selbst. Immer weniger Menschen können ihren Glauben formulieren oder sind rat-

los im Gespräch über die Inhalte des Glaubens.

Die Zahl der Katholiken wird ständig geringer. Auch die Besucher der Gottesdienste werden weniger, die Zahl der Priester geht zurück

Entwicklungen, die auch an einer Bischofsstadt nicht vorübergehen. Deshalb hat Erzbischof Hans-Josef Becker bereits im Jahr 2000 die Entwicklung der Pastoralverbünde bestimmt. Um die Suche anzuregen wie der Glaube auch in Zukunft erhalten und weitergegeben werden kann, hat der Erzbischof die „Pastorale Perspektive 2014“ ins Leben gerufen. Alle im ganzen Erzbistum, und damit auch wir im Paderborner Nordosten, sind aufgerufen, Menschen wie Ih-



nen, als Leser dieser Broschüre, den Glauben als froh machenden Begleiter des Lebens in Freude und Leid erfahrbar zu machen. Der Erzbischof ist sich darüber im Klaren, dass unsere Kirche auch hier vor Ort nur bestehen kann, wenn es Menschen gibt, die spüren, dass ihr Glaube eine Bedeutung hat und dass damit auch verbunden ist, zu ihrem Glauben zu stehen und sich für andere einzusetzen. Das meint der Erzbischof mit „Pastoral der Berufung“: Sie ganz persönlich sind berufen = von Gott gerufen. Wir möchten Sie ausdrücklich dazu ermutigen und Ihnen dabei helfen, denn jeder Glaube braucht auch einen Ort und Gelegenheiten sich auszudrücken. Sprechen Sie mit uns.

Zudem hat der Erzbischof aufgerufen, sich aus dem Glauben heraus für andere einzusetzen. Häufig ist schon der freundliche Besuch bei einem Nachbarn oder einem kranken Menschen ein gutes Zeichen tatkräftiger Nächstenliebe.

Darum geht es in unserem Pastoralverbund

Wir wollen für Sie und mit Ihnen nach Wegen suchen, wie wir Ihnen und den anderen der rund 12.000 Katholiken im Paderborner Nordosten Wege für ein Weiterleben des Glaubens eröffnen können. Vieles müssen wir noch erforschen und entdecken. Diese Broschüre ist für uns ein wichtiger Schritt dort hin. Um niemanden zu überfordern und nicht noch Zusätzliches und „ein-oben-auf“ einzuführen, steht unbedingt eine „Analyse dessen, was not tut“ an. Das ist der Sinn dieser Broschüre.



Wir über uns: Der Pastoralverbundsrat

Im Pastoralverbundsrat arbeiten wir seit Anfang 2011 zusammen: die Pfarrgemeinderats-Vorstände unserer drei Gemeinden und die pastoralen hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Priester, Diakon und Gemeindefereferentinnen). Gemeinsam schauen wir auf das, was heute ist und das, was morgen sein könnte im Pastoralverbund Paderborn Nord-Ost. Unsere Aufgabe ist dabei zunächst einen gemeinsamen Konsens zu formulieren, ein Grundkonzept unserer pastoralen Arbeit, das wir anderen vorstellen können, auf das wir uns berufen können, und aus dem heraus wir Schwerpunkte unserer Arbeit entwickeln können. Wir sind erst am Anfang; wir haben versucht, unsere Gemeinden zu analysieren, zu beschreiben und unsere eigenen Erfahrungen einfließen zu lassen aus der pastoralen Praxis vor Ort.



Wir wissen, dass es Mut braucht in der veränderten und sich weiter wandelnden Gesellschaft, Kirche zu sein.

Mitgeher und Mitstreiter sind unerlässlich, die mit Begeisterung Chancen ergreifen, den Leidensdruck spüren und aushalten, den Blick nach vorn richten, die sich Unterstützung an verschiedensten Stellen suchen können, Ziele und Sinn für die pastoralen Anliegen sehen, mit langem Atem und großer Offenheit ihren Visionen trauen und andere dafür begeistern und motivieren können. Entscheidungen müssen getroffen werden; Altes muss womöglich losgelassen werden und Neues erprobt,- Fehlerfreundlichkeit ist gefragt: nicht alles wird gelingen.

Unsere Quelle und unser Fundament sind unser Glaube und unser Rückhalt Gott, der die Menschen auch heute liebt.

So wollen wir sein – Unser Grundverständnis

Der Pastoralverbund Nord-Ost ist Teil der Kirche Jesu Christi. Die Kirche lebt aus der Botschaft des Evangeliums heraus und hat von Jesus Christus selbst den Auftrag bekommen, das Evangelium hinaus in alle Welt zu verkünden. Er sagt zu seinen Jüngern:

„Gehet bis an die Enden der Erde und verkündet das Evangelium.“

Aus der frohen und befreienden Botschaft des Evangeliums heraus hat sich unser Glaube entwickelt. Das Evangelium und der Glaube bilden die Grundlage unseres kirchlichen und pastoralen Handelns.

Der Pastoralverbundsrat hat das Grundverständnis seiner Arbeit formuliert:

1. Unsere Aufgabe ist Christsein in der Welt zu leben. Wir wollen als Christinnen und Christen reden und handeln.
2. Glaube ermöglicht eine weite Sicht und erweitert das Sehen. Der Glaube lässt uns die Welt aus einer anderen Perspektive sehen und betrachten.
3. Jeder Einzelne kann dazu beitragen. Jede Christin und jeder Christ ist berufen und eingeladen, bei der Verkündigung der frohen Botschaft seine Begabungen mit einzubringen.
4. Für die Christinnen und Christen ist Vertrauen, in Gemeinschaft als Glaubende miteinander und untereinander sowie mit den Menschen um ihnen herum zu leben ein hohes Gut. Die religiösen und christlichen Werte geben diesem hohen Gut Halt und

- eine besondere Ausstrahlung. In jedem gemeinsamen Handeln und Tun soll es sichtbar werden und eine Richtschnur pastoraler Entscheidungen sein.
5. Wir möchten umsichtig auf die Gemeinden und die Menschen mit ihren Anliegen zugehen und Fragen hören.
 6. Wir möchten gastfreundlich sein und niemanden wegschicken. Jesus selbst hat so gehandelt.
 7. Wenn wir Communio/Gemeinschaft sagen und dies im Gottesdienst feiern, meinen wir, dass jeder guten Willens zur Gemeinschaft eingeladen ist.
 8. Die Christinnen und Christen sind besonders durch das Evangelium aufgerufen, fair miteinander umzugehen. Ein fairer Umgang spricht jeden Einzelnen an.
 9. Jede Christin und jeder Christ darf so sein wie sie/er ist. Sie/er darf auf wertschätzenden Umgang vertrauen.
 10. Die Christinnen und Christen wollen in Offenheit auf andere zugehen und viele am Prozess des Glaubens und einer lebendigen und gastfreundlichen Gemeinde beteiligen. Dies ist Ausdruck eines wertschätzenden Umgangs miteinander.
 11. Freundschaft untereinander und mit Gott fordern ein Umfeld und Räume, in dem sie gepflegt werden kann, die wollen wir zur Verfügung stellen.
 12. Wir sind neugierig, wie sich Christsein in Zukunft zeigen kann.



Wer sind die Menschen, die hier wohnen?

– SINUS Studie

Jahrzehnte lang haben wir die Gesellschaft in Schichten eingeteilt: Unterschicht - Mittelschicht - Oberschicht. Um die Menschen in unserer vielfältig gewordenen Welt heute zu verstehen, reicht diese Beschreibung nicht mehr aus.

Auf der Grundlage von empirischen Daten und Interviews beschreibt das Sinus-Institut (Sinus Sociovision GmbH, in Heidelberg) Leitmilieus, und zeigt die Verteilung der Milieus stadtteilgenau an. Die Sinus-Milieus sind das Ergebnis von über 30 Jahren sozialwissenschaftlicher Forschung. Die Sinus-Milieus fassen Menschen zusammen, die sich in ihrer Lebensauffassung und Lebensweise ähneln. Die Sinus-Milieus werden seit Beginn der 80er Jahre von Markenartikel-Herstellern und Dienstleistungsunternehmen für Produktentwicklung und Kommunikation ebenso genutzt

wie von politischen Parteien, Ministerien, Gewerkschaften, Kirchen und Verbänden. Das Erzbistum Paderborn nutzt diese Erkenntnisse, um die Menschen zwischen Minden und Siegen, zwischen Höxter und Castrop-Rauxel im Hinblick auf Kircheng Zugehörigkeit, Glauben und Religion heute zu verstehen.

Auch für unseren Pastoralverbund und seine Gemeinden haben die Milieus und ihre Eigenarten Auswirkungen auf die Art, wie wir Menschen erreichen können, welche Angebote wir ihnen machen können, wie sie zu uns als Kirchengemeinden stehen, welche Bedeutung Religion und Glaube für sie hat, wie sie uns als Kirchenvertreter wahrnehmen, ob sie sich engagieren und einbinden lassen, ihre Interessen in und an Kirche vor Ort.

Die einzelnen Milieus werden auf den folgenden Seiten (sehr verkürzt) vorgestellt:



- **Konservative:**

Familie und familiärer Zusammenhalt sind wichtig, vom Zeitgeist distanzieren sie sich heftig; sie sind verantwortungsbewusst und pflegen bewährte Traditionen. Altersschwerpunkt ab 60 Jahre aufwärts!, meist zwei-Personen-Haushalte, gehobenes Einkommen.

- **Traditionsverwurzelte:**

Sie verstehen sich als Bewahrer traditioneller Werte; sie pflegen Nachbarschafts- und Familienbande, sie sind auf der Suche nach Anerkennung im unmittelbaren sozialen Umfeld. 65 und älter! Hoher Frauenanteil, kleines – mittleres Einkommen.

- **Etablierte:**

Sie sind gebildet, gutsituiert und selbstbewusst. Sie engagieren sich, nicht zuletzt um soziale Ziele zu fördern. Fortschritt gegenüber sind sie aufgeschlossen und haben ein Gespür für

das Besondere. 40-60 Jahre, meist verheiratet, Mehrpersonen-Haushalte, hohe Einkommen.

- **Postmaterielle:**

Liberaler Grundhaltung, aufgeklärt, kosmopolitisch; höchster Wert ist die individuelle Lebensqualität, sie wollen Erfolg im Beruf- aber nicht um jeden Preis-, sie schätzen Kreativität. Sie sind die ‚jungen Alten‘, häufig mit größeren Haushalten mit Kindern; hohes Einkommen, hohe Bildung.

- **Bürgerliche Mitte:**

Sie wünschen sich gesicherte Verhältnisse; sind am liebsten zuhause mit Familie und Freunden; sie beschäftigen sich intensiv mit ihren Kindern, sie sind zwischen 30- 50 Jahre alt, oft Mehrpersonen-Haushalte, mittlere Bildungsabschlüsse, mittlere Einkommen.

- **Konsum-Materialisten:**

Sie wollen „dazugehören“; sie verfügen über beschränkte finanzielle Mittel, konzentrieren sich auf das Hier-und Jetzt, sie möchten ausgehen und schätzen auch das Zuhause-sein, breite Altersstreuung bis 60 Jahre, häufig unvollständige Familien.

- **Moderne Performer:**

Sie sind jung, unkonventionell, leistungsstark, sie nutzen Zukunftstechnologien, hohes eigenes Einkommen bei den Berufstätigen, sie experimentieren gern; sie sind das jüngste Milieu in Deutschland, Altersschwerpunkt unter 30 Jahre, (noch) viele Schüler und Studenten.

- **Experimentalisten:**

Sie haben große Lust auf alles jenseits des Mainstreams (das, was alle tun..), engagieren sich für Randgruppen; sind ständig in Bewegung, viele Singles, Altersdurchschnitt unter 30, vergleichsweise hoher Anteil ohne eigenes Einkommen.

- **Hedonisten:**

Sie verweigern Konventionen, träumen vom geordneten Leben mit Familie; lieben Sport / Unterhaltung/Musik; jüngere bis mittlere Altersgruppen bis 50 Jahre mit einem Schwerpunkt unter 30, viele ohne eigenes Einkommen.

Laut SINUS-STUDIE die in unseren Gemeinden anzutreffenden Lebenswelten (Milieus)

Milieus	Bonifatius	gesamt	Stephanus	gesamt	Heinrich	gesamt
Hedonisten Konsummaterialisten	27,00%	74%	24,00%	72%	16,00%	50%
Traditionelle	21,00%		20,00%		19,00%	
Bürgerliche Mitte	26,00%		28,00%		15,00%	
<i>junge Milieus</i> Experimentalisten Moderne Performer	11,00% 4,00%	26%	6,00% 7,00%	28%	9,00% 13,00%	50%
Konservative Etablierte	2,00% 5,00%		2,00% 7,00%		6,00% 12,00%	
<i>kritische Milieus</i> Postmaterielle	2,00%		6,00%		9,00%	

2010 wurde die Studie aktualisiert. In diesem Jahr ist im März eine U18 Studie erschienen; sie befasst sich mit den Lebenswelten Jugendlicher und entstand in Zusammenarbeit mit dem BDKJ.

2012 kommt Sinus für die Lebenswelten Jugendlicher, und damit der nachwachsenden Generationen in den Gemeinden, zu folgenden Befunden:


Jugendliche sind - in fast allen Lebenswelten - der Kirche nur selten verbunden. Das hat mehrere Gründe:

- Für Jugendliche ist Kirche zuvorderst „un-nahbar“ und „menschenfern“; zu ihr besteht keine emotionale und persönliche Bindung.
- Die Themen Religion und Kirche gelten als eher langweilig, weil sie kaum mit der alltäglichen Lebensführung zu haben. Für Sorgen werden Freunde und Familie befragt; Jugendliche gehen davon aus, dass Kirche das Bedürfnis nach Sinnfindung nicht befriedigen kann.
- Die normative Grundhaltung der Kirche passt nach dem Dafürhalten Jugendlicher nicht in ihre Lebenswirklichkeit (Beispielthemen: Sexualmoral, Gleichberechtigung von Männern und Frauen).
- Kirche ist ihnen ebenso fremd wie ihren Eltern, die auch schon keinen Zugang gefun-

den haben und nur „Pflichtbesuche“ unternehmen.

- Kirchliche Sprache bleibt ihnen fremd.
- (...)
- Jugendliche unterstellen, dass Kirche Mitglieder werben will.
- Jugendliche wachsen nicht mehr selbstverständlich in religiösen Zusammenhängen auf.
- In ländlichen Bezügen gibt es noch mehr Kontakt Jugendlicher zur Kirche. Allgemein aber ist Kirchennähe den meisten fremd; sie wird bei Gleichaltrigen aber toleriert, solange die nicht ‚missionieren‘. Die der Kirche fernstehen, machen sich gar keine Gedanken, wie es sein könnte, sich aktiv in Kirche einzubringen.





„Ich bin Christ und eigentlich regelmäßig in der Kirche mit meiner Familie.“

KONSERVATIV-
BÜRGERLICHE

Ich denke, dass jeder so seinen eigenen Glauben hat, ich brauch dafür keine Kirche oder keinen vorgegebenen Glauben, sondern ich hab meinen eigenen Glauben.“

SOZIALÖKOLOGISCHE

Kirche ist, wie ich das verstanden habe, ein Ort, wo Menschen zusammen kommen, wo man Anschluss findet - brauch ich nicht.

Ich glaube auf jeden Fall, dass es irgendetwas gibt. Eine höhere Macht, ein physikalisches Gesetz, das noch nicht entdeckt ist und alles lenkt.

EXPEDITIVE

Trinken ist für Muslime eigentlich ganz tabu. Aber das finde ich jetzt unnötig. Weil ein paar Türken trinken und sind doch noch Muslime.

MATERIALISTISCHE
HEDONISTEN

Ich glaub nicht an Gott, ich glaube nicht, dass es keinen Gott gibt, ich bin mir da nicht so sicher.

ADAPTIV-PRAGMATISCHE

Ich geh zwar nicht zur Kirche, aber wenn man meinen Glauben beleidigt,...

PREKÄRE

So Religion, das ist früher (...) das ist nicht so mein Ding. Ich weiß nicht, das alles zu lernen, das ist nervig.

EXPERIMENTALISTISCHE
HEDONISTEN

TOP 25

Freizeitbeschäftigungen

11 von 25 der Top-Freizeitbeschäftigungen sind medienbasiert.

Welche davon können wir als Kirche anbieten?



Mache ich besonders gern / bzw. gern:

Fernsehen	98 %
Mit Freunden zusammen sein	97 %
Internet nutzen	95 %
Musik hören	95 %
PC nutzen	94 %
DVD anschauen	94 %
Kino	86 %
Party	83 %
Computer-/Videospiele	73 %
Zeitschriften lesen	73 %
Shoppen, bummeln, einkaufen	67 %
Discotheken & Clubs besuchen	59 %
Radio hören	55 %
Fußball spielen	49 %
Sportveranstaltungen besuchen	48 %
Pop-/Schlagerkonzerte besuchen	47 %
Inlineskatzen	46 %
Andere Sportarten	45 %
Im Verein aktiv sein	40 %
Bücher lesen	41 %
Fotografieren	37 %
Ski fahren	35 %
Joggen walken	27 %



Analyse der Gemeindeentwicklung im Pastoralverbund Paderborn Nord-Ost

Die drei Gemeinden im PV Paderborn Nord-Ost sind keine statischen Gebilde. Menschen, Schwerpunkte und Verantwortliche verändern sich in einem fortwährenden Prozess und machen damit deutlich, dass Kirche ständig unterwegs ist und sich immer neu finden muss.

Hier eine kurze Übersicht über die Entwicklung und die Situation der drei Gemeinden: Stand Juli 2011. Und Ihnen wird aufgefallen sein, dass sich bis heute schon wieder einiges getan hat.

Für alle drei Gemeinden ist das gleiche pastorale Personal zuständig:

Pfr. und Leiter des Pastoralverbundes:	Thomas Stolz
Vikar	Thomas Bensmann
Vikar	Markus Püttmann
Gemeinderreferentin	Ute Weber-Wiegmann
Gemeinderreferentin	Svenja Kuschke
Pastor /Subsidiar	H.J. Schmitz
Pastor /Subsidiar	Joachim Göbel
Ständiger Diakon	Alfons Neumann

Gemeindeentstehung

St. Stephanus	St. Heinrich	St. Bonifatius
<p>Am Rande des PV liegend ist die Gemeinde aufgrund des damals erschlossenen Neubaugebietes und der Notwendigkeit der seelsorglichen Betreuung heraus entstanden.</p> <p>Nach ersten Überlegungen eines Kirchenbaus im Jahr 1969 finden seit 1972 zunächst in der Stephanusschule und ab März 1975 in der neugebauten Kirche Gottesdienste statt. Am 1.9.1980 wird sie zur eigenständigen Pfarrei. Pfarrer Schniedertüns ist der erste und einzige Pfarrer der Gemeinde.</p> <p>Die Gemeinde hat eine extrem kleine und alte Kerngemeinde und muss eine hohe Fluktuation von ca. 1/3 pro Jahr verkraften.</p>	<p>Die Gemeinde ist am 1.12.1955 gegründet worden, um die Domgemeinde zu entlasten. Damals zählten ca.3700 Katholiken zur Gemeinde die in der am 19. November 1956 geweihten Kirche ihr Zentrum bekamen.</p> <p>Mit der Gründung der St. Stephanus-Pfarrei wurden 1975 ca. 400 Katholiken an diese neue Gemeinde „abgegeben“. Drei Pfarrer haben in St. Heinrich ihren Dienst versehen: Pfr. Helms, Pfr. Brinkmann, und Pfr. Belke</p>	<p>Die Gemeinde ist seit ihrem Beginn 1919 als Seelsorgestation der Dompfarrei in relativer Selbstständigkeit „in der Heide“ gewachsen. Sei 1938 ist die Gemeinde eigenständige Pfarrei und damit die älteste Pfarrei im Pastoralverbund.</p> <p>Eine erste Kirche wurde 1930 geweiht, die durch das Wachstum der Gemeinde 1981 durch einen notwendigen Neubau ersetzt werden musste. Bis heute gibt es vier Pfarrer: Pfr. Köhne, Pfr. Wilmes, Pfr. Hampel, Pfr. Stolz</p>

Zahlen

	St. Stephanus	St. Heinrich	St. Bonifatius
Katholikenzahl	2100	3950	5880
Durchschnittl. Gottesdienstbesuch	288	200	670

Ehrenamtliche Mitarbeit

St. Stephanus	St. Heinrich	St. Bonifatius
KFD, Senioren, Caritas, KAB (bis 31.12.11), Messdiener, Familienliturgiekreis	KFD, Senioren, Caritas, Kolping, Kirchenchor, Messdienerarbeit, Familienliturgiekreis, AK Familie, Jugend (Kolping), Kinderschola, Sonntagskinder, Frauenstammtisch, Berufstätige Frauen (KFD), Bibelgesprächskreis	KFD, Senioren, Caritas, Kirchenchor, Messdiener, Jugend, KAB, Familien-Jugendliturgiekreis, Kindergruppe 1.+2. Schuljahr, Kinderschola, Eine-Welt-Kreis, Bibelgesprächskreis

Projekte

St. Stephanus	St. Heinrich	St. Bonifatius
Eine-Welt-Kreis, Kleiderkammer, Bibelkreis	Kleiderkammer, Avicres, Pfingstzeltlager	Bücherei, Seniorenbegegnungsstätte, Kleiderkammer, Pater May, Zeltlager

Einrichtungen

St. Stephanus	St. Heinrich	St. Bonifatius
Stephanusschule, Vinzenz-Altenheim	Domschule, Altenheim St. Elisabeth, Kindergarten	Bonifatiuschule, Kinderheim, Kindergärten

Profile und Schwerpunkte

St. Stephanus	St. Heinrich	St. Bonifatius
Eine-Welt-Kreis, Seniorenarbeit, Messdienerarbeit, Verbandsarbeit, Sternsinger, Pfarrfest	Attraktive, aktive Gemeinde, Kinder u. Familien im Gottesdienst, Messdienerarbeit, AK Familie, Verbandsarbeit, Kunst und Kultur, Sternsinger, Pfarrfest	Missionsprojekt Pater May, Seniorenarbeit, Zeltlager, Sternsinger, Pfarrfest, Caritas-sammlung, Gottesdienstangebote, Angebote der Verbände/Gruppierungen

Wir überlegen dazu...

Verschiedene Sozialstudien über heutige Lebenswelten und Lebensentwürfe der Menschen haben gezeigt, dass die Menschen in unserer Gesellschaft in recht unterschiedlichen Milieus leben, die sich inhaltlich oft voneinander stark unterscheiden.

Da die Menschen in unserem Pastoralverbund Nord-Ost Teil dieser Gesellschaft sind, leben auch in unserem Pastoralverbund, Menschen in unterschiedlichen Milieus.

Die vielen Milieus müssen bei der kirchlichen und pastoralen Arbeit beachtet und berücksichtigt werden. Die Pastorale Arbeit muss auf die Veränderungen der Lebenswelten schauen. Auf diesem Hintergrund und vor der Veränderung der Kirche haben die Mitglieder des Pastoralverbund-Rates für ihre zukünftige kirchliche Arbeit einige Thesen formuliert.

Die Einheit zwischen langer ehrenamtlicher Tätigkeit und Kirchenbesuch erhält Risse

- ehrenamtliches Engagement und regelmäßiger Messbesuch bilden keine zwingende Einheit mehr
- Menschen stehen gerne für Projekte in den Gemeinden zur Verfügung auch ohne regelmäßigem Kirchenbesuch

Welche Gruppierungen kommen zur Kirche und ihren Angeboten?

- Das Durchschnittsalter der aktiven und praktizierenden Gemeindemitglieder (Ehrenamtliche, Gottesdienstbesucher, und der Menschen, die Angebote in den Gemeinden besuchen) ist 50 Jahre und älter
- in die Gottesdienste kommen hauptsächlich ältere und alte Menschen

- Angebote für Kinder und ihre Familien werden noch angenommen. In Zukunft werden deutlich weniger Kinder da sein
- immer weniger Menschen fühlen sich an Kirchengemeinden gebunden
- die demografische Entwicklung ist in unseren Gemeinden deutlich zu spüren; plakativ ausgedrückt: **Wir vergreisen!**

In den Gemeinden des Pastoralverbundes Nord-Ost sind unterschiedliche Milieus

- in jeder Gemeinde leben Menschen aus unterschiedlichen Milieus, die unterschiedlich verteilt sind
- jedes Milieu trägt unterschiedliche Erwartungen an die Kirche-Gemeinde-Priestergremien
- Die Unterschiedlichkeit der Milieus in den Gemeinden macht deutlich:

Es braucht nicht alles überall

- Die tatsächliche Zugehörigkeit zur Gemeinde lässt sich nicht am Gottesdienstbesuch ablesen

- Spezielle Bedürfnisse, die sich vor Ort nicht bedienen lassen und hier nicht umsetzbar sind, können gut auf eine andere Ebene verlagert werden: dorthin, wo es entsprechende Konzepte, größere Gruppen Gleichgesinnter gibt.

Kirchen und Gemeinden im Spannungsfeld zwischen Aufbruch und Tradition

- die Kirche lebt vom Aufbruch und von Bewegung
- die Kirche lebt von Traditionen und von Ritualen
- die Zukunft der Kirche lebt nicht vom Blick ins Zurück (*Motto: früher war alles besser!*), von steten Blicken in die Vergangenheit
- die Zukunft der Kirche lebt mit dem Blick nach vorn in die heutige Zeit, eingebunden in ihre lebendigen und glaubenstragenden Traditionen und Ritualen
- Es lohnt sich manchmal einen Blick auf frühere Erfahrungen und biblische Vorbilder zu werfen.

Wo wollen wir hin? Die Zukunft

Wenn man uns fragen würde. . .

Was wir unbedingt mitnehmen wollen:

- Kritikfähigkeit
- Glauben!
- Spaß an der Arbeit
- Gemeinsam still werden und beten
- zusammen reden und manchmal albern
- Menschen
- Schulen & Kindergärten
- den Blick über den Tellerrand
- Mut zum „Abschied“
- Zusammengehörigkeit
- Menschen
- Realismus
- Zusammenhalt
- Räume & Geld
- Menschen, die wollen!
- Menschen, die versuchen!
- Menschen, die riskieren!
- Menschen, die verzeihen!
- Glaube/Liebe/Hoffnung
- Hoffnung
- Christus
- Menschen, mit denen wir gerne Zeit verbringen
- neue Ideen
- Ökumene
- Schöpfungsgedanken
- Frieden & Gerechtigkeit

Wen wollen wir mitnehmen

- Mitdenker
- möglichst alle
- Leute, denen unsere Arbeit gefällt
- Lektoren & Kommunionhelfer
- Ehrenamtliche & Hauptamtliche
- Menschen, die mit Herzblut dabei sind
- die Kinder aus den Zeltlagern
- Messdiener
- alte und kranke Menschen
- Menschen mit Traditionen
- Ordensschwestern

Was uns Kraft geben kann?

- Kinder, die (im Seelsorgeunterricht) philosophieren
- Gott
- eine betende Gemeinde
- ein kreatives Team
- gute Zusammenarbeit der verschiedenen Gruppen im PV und in den PGRs
- Begegnungen mit verschiedensten interessierten Menschen
- Ziele, die sich umsetzen lassen
- Glaube
- Hoffnung
- der PGR-Vorstand
- die Stellen, wo's klappt mit der Arbeit
- die Bewegung nach vorn
- Pastoralteam
- Urlaub & Auftanken, um wieder von außen auf die Pastoral gucken zu können
- Christus
- Sinn suchen und finden
- Lob & Tadel
- die Gottesdienste
- Menschen mit Fragen



Wo kann es schwer werden?

- Finanzen & Geld, Struktur_
- richtigen Weg finden im Gedankenaustausch
- Menschen, die alles mies machen
- Toleranz, (die zu gewähren, zu zeigen, nicht immer glückt)
- Klatsch & Tratsch
- sich von unsinnigen Traditionen lösen
- Traditionen, die zu schnell aufgegeben werden
- Äußerlichkeiten und Fassaden zu wichtig nehmen
- Ballast rumschleppen
- Ideenlosigkeit und fehlende Vorgaben/ best-practice-Beispiele
- immer nur ‚Gestern‘
- Phantasielosigkeit
- Resignation



Fragen, die noch offen sind

Die Fragen, die wir weitergeben und noch beantworten müssen

Was will Gott für die Menschen?

Was will er durch sie bewirken?

Wie gehen wir als Gemeinde dann damit um in Liturgie, Diakonie, Gemeinschaft der Glaubenden, Ökumene?

Ganz konkret:

- Wer wird neue Ideen einbringen können?
- Wer wird sich engagieren und mitarbeiten?
- Auf wen wollen wir zugehen?
- Wer kommt?
- Wen werden wir in Zukunft erreichen?
- Welche Räume, wie viel Geld, welches Personal werden wir haben?
- Wie viele werden wir noch sein?
- Müssen wir die Gottesdienste neu ausrichten und andere Gruppen als bisher einbeziehen?
- Gibt es genug Raum für besondere Gottesdienstformen, Stille und Gebetsmöglichkeiten?
- Wie viele Gottesdienste brauchen wir, um uns als Gemeinde zusammenzuschließen und müssen es immer Eucharistiefiern sein?
- Wer hält Gottesdienst bei uns, in der Nachbarschaft? Halten wir Kontakt?
- Wie verändert sich die Lebenssituation der Menschen in unseren Gemeinden? Nehmen wir darauf Bezug? Wie können wir uns aktuell informieren und aktuell bleiben?
- Wie schaffen wir zukünftig eine menschenfreundliche Atmosphäre in unseren Gemeinden?
- Welche Dienste brauchen wir? Mit wem könnten wir uns zusammentun für diese Aufgabe?
- Wie gelingt es uns, gastfreundlich und einladend auch nach außen auf Interessierte, Suchende und Unentschiedene zu wirken?

- Wie können wir deutlich machen in unserem Handeln und gottesdienstlichen Tun, dass wir Weltkirche sind, katholisch im besten Sinne: Verantwortung als Christinnen und Christen in der einen Welt für die eine Welt?
- Nehmen wir Anteil an dem, was Menschen in unserer Stadt bewegt, und sind präsent als Kirche in der Welt?
- Halten wir Kontakte im sozialen Umfeld und in unserer Stadt? Beziehen wir als Christinnen und Christen Position zu politisch-soziologischen Themen, ethischen Fragen, bei öffentlich-gesellschaftlichen Anlässen?



- Ist die Eucharistiefeier Mitte unseres Gemeindelebens?
- Tragen Gruppen und Verbände dazu bei, Gemeinschaft mit Christus zu zeigen und christliche Werte und Orientierung zu vermitteln?

Links und Weiterführung



www.st-bonifatius-paderborn.de



www.st-heinrich-paderborn.de



www.st-stephanus-paderborn.de



www.erzbistum-paderborn.de



www.pastorale-informationen.de



www.perspektive2014.de



Herausgeber:

Pastoralverbund Paderborn Nord-Ost

St. Bonifatius

St. Heinrich

St. Stephanus

- Der Pastoralverbundsrat -

Dr-Rörig-Damm 35

33102 Paderborn

Tel. 0 52 51 / 48 02 50

© Pastoralverbund Paderborn Nord-Ost, 2012